

Bartmeise — *Panurus biarmicus*

Von H. LINDNER, Kassel, wurde mir mitgeteilt, daß er in der Zeit vom 10.—17. 4. 1966 am Kelzer Teich (Kreis Hofgeismar) vier Bartmeisen fangen und beringen konnte. Foto-belege und eine Bestätigung durch C. HARTMANN, Kassel, liegen vor. (EG)

(Anm. der Schriftleitung: Über weitere hessische Nachweise 1965 und 1966 vergl. *Luscinia* 40 (1967): 21 und *Vogelring* 32 (1966): 53. Einem Aufruf in den *Orn. Mitt.* 19 (1967), auf farbig beringte Bartmeisen zu achten, ist zu entnehmen, daß in einem Brutgebiet in Südniedersachsen, also nahe der hessischen Grenze, 1967 nicht weniger als 95 Bartmeisen farbig beringt wurden. Demnach ist mit weiteren Einflügen nach Nordhessen zu rechnen.)

Waldbaumläufer — *Certhia familiaris*

Am 25. 4. 1966 fand ich bei Zeppelinheim (Kreis Offenbach-Land) ein Nest des Waldbaumläufers mit 4 Eiern. Die Art ist bisher nur selten in den hessischen Niederungsgebieten als Brutvogel festgestellt worden; der Brutplatz liegt ca. 105 m NN. Das Nest stand etwa 70 cm über dem Boden im Spalt einer Kiefer, den ich im Frühjahr mit Rinde zur Hälfte zugenagelt hatte. Am 1. 5. waren drei Junge geschlüpft, ein Ei war taub. Beide Altvögel und die Jungen wurden beringt. Nur ca. 150 m entfernt brütete der Gartenbaumläufer. (EB)

Kappenammer — *Emberiza m. melanocephala*

Auf dem Gelände des Camping-Platzes Frankfurt a. M.-Niederrad bemerkte ich am 19. 6. 1966 eine Kappenammer (♂). Der Vogel hielt sich mit einigen Spatzen an einem Futternapf auf und zeigte im Gegensatz zu diesen nur eine Fluchtdistanz von wenigen Schritten. (RL)

Braunkopffammer — *Emberiza melanocephala bruniceps*

Am 25. 4. 1967 konnte im Hühnerstall eines Bauernhofes in Kalbach (Obertaunus-Kreis) eine Braunkopffammer (♂) gefangen werden. Der Vogel wurde beringt und freigelassen; er kehrte jedoch in den Keller des Hauses zurück und wurde gekäfigt. Einige Male entwich die Ammer und verschwand endgültig am 8. 5. (KSy)

(Anm. der Schriftleitung: Aus dem geschilderten Verhalten der Ammern dürfte einwandfrei zu folgern sein, daß es sich in beiden Fällen um entflozene Käfigvögel handelte.)

Zwergammer — *Emberiza pusilla*

Am 3. 4. 1966 zeigten sich vier Expl. an den Schiersteiner Klärteichen (Stadtkreis Wiesbaden). Dritte Feststellung dieser Art in Hessen (vergl. *J. f. O.* 106: 221—222; 1965. *Luscinia* 38: 106; 1965). (DZ)

Schneeammer — *Plectrophenax nivalis*

Auf einem mit Melasse-Abgängen überschwemmten Feld bei Ossenheim (Kreis Friedberg) stellten wir am 3. 12. 1966 gemeinsam mit J. FALTERMEIER zwei Schneeammern fest. Die Art zählt nach wie vor zu den seltensten Durchzügler und Wintergästen in Hessen. GEBHARDT & SUNKEL (1954) nennen nur drei Daten aus Rhön und Westerwald. Seitdem sind vier weitere Feststellungen — sämtlich aus der Wetterau und dem Gießener Becken — veröffentlicht worden. Im Winter 1966/67 gelangen noch drei neue Nachweise im Lahntal bei Heuchelheim (SCHÖSSLER, W.: *Orn. Mitt.* 19: 183—184; 1967), im Vogelsberg und in Nordhessen (noch unveröffentlicht). (WB & RK)

SCHRIFTENSCHAU

MAKATSCH, W. (1966): *Wir bestimmen die Vögel Europas* — 508 S., Neumann Verlag Radebeul u. Berlin, Vertrieb in der Bundesrepublik J. Neumann-Neudamm, Melsungen Bez. Kassel. 582 meist farbige Abb. Ganzleinen 27,00 DM.

Mit diesem Bestimmungsbuch liegt dem Feldornithologen eine weitere umfassende Darstellung der europäischen Vogelwelt vor. Insgesamt werden 443 Brutvogelarten, sowie 137 Durchzügler, Winter- und Irrgäste abgehandelt. Im Gegensatz zum „Peterson“ schließt das Buch auch Rußland bis zum Ural und Kaukasus ein. Wie der Verfasser in seinem Vorwort bemerkt, geht das erste Manuskript auf das Jahr 1951 zurück. Widrige Umstände führten dazu, daß es erst 1966 gedruckt werden konnte. Trotz allem hätte der Verfasser auf das bereits seit 1954 vorliegende Bestimmungsbuch von Peterson — Mountfort — Hollom „Die Vögel Europas“ hinweisen sollen, zumal auf den ersten Blick eine enge Verwandtschaft beider Werke ins Auge fällt. Jedoch bei näherem Vergleich lassen sich einige z. T. erhebliche Unterschiede erkennen. Dem Text vorangestellt sind die Bildtafeln, die durchweg von guter bis sehr guter Qualität sind. Alle dort abgebildeten Vogelarten sind mit Nummern versehen, die ein schnelles Auffinden ermöglichen, da die gleiche Nummer auch im anschließenden Textteil wiederkehrt. In knapper, aber umfassender Art werden Kennzeichen, Stimme, Wanderungen, Nest, Eier, Biotop, Verbreitung und evtl. vorhandene Unterarten dargestellt. Eine Verbreitungskarte ergänzt das Bild. Aufmerksam gemacht sei auch auf den, den einzelnen Vogelfamilien angeschlossenen Bestimmungsschlüssel, der zur Determinierung der Arten wesentlich beiträgt. Ferner sind die dem Textteil beigefügten zahlreichen Skizzen, wie etwa Flugbilder, Schwanzzeichnungen, Handschwingen, Kopf- und Schnabelformen eine gute Ergänzung. Neben dem deutschen und wissenschaftlichen Namen sind die englische, russische, tschechische, französische, polnische und ungarische Bezeichnung angegeben. Das Bestimmungsbuch von MAKATSCH kann dem Feldornithologen empfohlen werden. W. KEIL

KOENIG, C. (1966/67): *Europäische Vögel* (2 Bände), je 256 Seiten, insgesamt 286 Farbaufnahmen. Verlag Chr. Belsler, Stuttgart. Leinen, Preis: je 12,80 DM.

Mit diesen beiden Bänden wird unsere vogelkundliche Literatur um ein Werk bereichert, in dem die häufigsten und charakteristischen Arten der in Europa vertretenen Vogelordnungen behandelt werden. Die Besonderheit dieser beiden Bücher liegt darin, daß alle abgebildeten Vögel durch farbfotografische Aufnahmen verschiedener Autoren dargestellt sind. Die Vögel erscheinen dem Betrachter in den gleichen Farben und typischen Haltungen, wie er sie draußen in der Natur im Schilf, am Strand, im Strauchwerk, am Nest, im Flug oder bei der Winterfütterung beobachten kann. Daher wird dieses Werk nicht nur dem Vogelfreund, der seine gefiederten Freunde am Futterhaus kennen lernen will, viel Nutzen und Freude bringen, sondern auch dem vogelkundlich interessierten Schüler oder werdenden Vogelkenner, der seine Artenkenntnis erweitern und zugleich einiges über die Biologie erfahren möchte.

Außer den größtenteils hervorragenden Farbbildern werden im Text zu jeder dargestellten Art noch folgende weitere Angaben gemacht: Dem deutschen Namen ist der wissenschaftliche leicht einprägsam gegenübergestellt und die systematische Eingliederung in die übergeordnete Familie aufgezeigt. Die jeweilige Beschreibung weist auf feldornithologische Merkmale, Lautäußerung und Verhalten hin. Die Angabe von Größe und Gewicht wird dankbar entgegengenommen, da bei einer Darstellungsweise durch Farbaufnahmen die Größenverhältnisse leider nicht berücksichtigt werden können. Die weiteren Untertitel eines jeden Abschnitts: Verbreitung — Vorkommen — Fortpflanzung — Nahrung — bringen die wichtigsten Einzelheiten über die Biologie der jeweiligen Art. So enthält der Abschnitt Fortpflanzung Details über Verhalten, Nestbau, Gelege, Dauer von Brut und Jungenaufzucht und Anzahl der Bruten im Jahr.

Das umfangreiche Material ist auf zwei Bände verteilt, von denen der erste die Singvögel, Schwalme, Segler, Racken und Spechte behandelt und der zweite die Sumpf- und Wasservögel, Greife, Tauben und Eulen. Die Bände sind auch einzeln im Buchhandel erhältlich. Eine weitere Besonderheit dieses Werkes ist die am Ende jedes Bandes zu findende Erklärung der wissenschaftlichen Namen, die das Verständnis und das Einprägen dieser aus dem Lateinischen und Griechischen entnommenen Bezeich-

nungen wesentlich erleichtert. Im Falle einer Neuauflage wäre es unbedingt wünschenswert, die Namen der Vögel unmittelbar unter oder über ihre Abbildung zu setzen, um nicht auf die vorherige oder folgende Seite umblättern zu müssen. Denn durch die Assoziation von Bild und Namen dürfte es gerade dem Anfänger sehr viel leichter fallen, einen Vogel draußen sofort wiederzuerkennen und anzusprechen. Im übrigen kann das Werk jedem Vogelliebhaber und -kenner und vor allem denen, die es werden wollen, bestens empfohlen werden. Es hat noch dazu den Vorteil eines handlichen Formats und eines günstigen Preises.

R. ROSSBACH

DIRKSEN, R. & L. (1967): Ich kenne die Vögel — 144 S., Fackelverlag Olten-Stuttgart-Salzburg, 98 farbige Abb. Flexibler Kunststoffeinband 9,80 DM.

R. Dirksen, der sich bereits in der ornithologischen Literatur als Buchautor einen Namen gemacht hat, präsentiert zusammen mit seinem Sohn Jens vorliegendes Buch. Im Untertitel wird gesagt, daß es sich um einen Ratgeber für Vogelfreunde handelt und somit nicht um ein Bestimmungsbuch. Abgehandelt werden Singvögel, Spechte, Rackenartige, Segler und Kuckucke. Einführend wird der Begriff „Ornithologe“ erläutert, ferner einiges über die Maler der abgedruckten farbigen Vogelbilder, John und Elizabeth Gould berichtet. Beide haben diese Bilder für das berühmte fünfbändige Werk „Birds of Europe“ (John Gould), welches in den Jahren 1832 bis 1837 erschienen ist, gemalt. Es ist ein besonderes Verdienst von Verfassern und Verlag, zur Illustrierung des Buches diese künstlerisch hervorragenden Vogeldarstellungen zu verwenden, die besonders für den bibliophil Interessierten ein Leckerbissen sein dürften. Ein weiteres allgemeines Kapitel befaßt sich mit dem Leben der Vögel (Was ist ein Vogel?, Zeitweilige Raumgebundenheit des Vogels, Revierbildung, Quantitative Erfassung des Vogelbestandes, Brutverhalten und Vogelzug). Anschließend werden die einzelnen Vogelarten abgehandelt. Der jeweilige Text gliedert sich in folgende Angaben: Größe, Kennzeichen, Verbreitung, Lebensraum, Lebensweise und Nahrung. Bei der Auswahl der behandelten Vögel hat man wohl übersehen, die Haubenlerche aufzunehmen, die gerade in neuerer Zeit häufiger anzutreffen ist, besonders im Bereich moderner Wohnsiedlungen am Großstadtstrand. Im Anhang wird ein Literaturverzeichnis gegeben, welches man meist in Büchern ähnlicher Art vermißt. Hervorzuheben ist ferner, daß sich die Autoren an die neueste Nomenklatur halten und somit einen Beitrag zur Vereinheitlichung auf diesem Gebiete leisten. Nicht zuletzt sei auf den günstigen Preis hingewiesen. Es ist anzunehmen, daß diesem, den Kleinvögeln gewidmeten Band wenigstens ein weiterer über Greifvögel, Eulen, Limikolen und Wasservögel folgt. Das Buch kann allen an der Vogelkunde Interessierten empfohlen werden.

W. KEIL

ENEHJELM, C. af (1967): Sittiche. Reihe: „Das Vivarium“. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, 72 S. mit 52 Abb. im Text, Glanzleinband, 5,80 DM.

Dieses neue Bändchen aus der bewährten und preisgünstigen Reihe „Das Vivarium“ befaßt sich mit einer Vogelgruppe, der ein so häufig gehaltener Käfigvogel wie der Wellensittich angehört. Es dürfte somit einen sehr großen Leserkreis ansprechen, vor allem aber auch diejenigen Vogelliebhaber, die sich mit der Zucht von Sittichen aller Arten beschäftigen. Es soll insbesondere dem Anfänger in der Sittichhaltung grundsätzliche Richtlinien für sachgemäße Haltung, Pflege, Fütterung und Züchtung vermitteln.

In der ersten Hälfte des Bandes stellt der Verfasser zunächst die behandelte Tiergruppe vor und gibt einige Ratschläge für die Anschaffung und Eingewöhnung von Sittichen. Im folgenden Abschnitt wird eine Anzahl verschiedener Körner- und Grünfütterarten beschrieben und eine bewährte Methode zur Keimung von Samen geschildert. Ferner erhält der Züchter Hinweise für die Zusammenstellung des Futters während der Jungenaufzucht sowie für die Verwendung von künstlicher Beleuchtung. Die Angaben über die Form und Mindestgröße von Käfigen und Volieren werden durch Abbildungen oder Grundrißzeichnungen anschaulich ergänzt. Das gilt in gleicher Weise für den Bau von Nistkästen; hier sind für 10 häufige Arten die Maße für Bodenfläche, Höhe und Fluglochdurchmesser angegeben. Es folgen schließlich wertvolle Ratschläge für die Zucht von Sittichen sowie eine Schilderung typischer Krankheits-symptome und der Behandlung bei Legenot. Im Hinblick auf die Bedeutung eines Krankenkäfigs für die Isolierung verdächtiger Vögel wäre die Abbildung eines solchen Käfigs bei der Beschreibung der Konstruktion wünschenswert.

In der zweiten Hälfte des Bandes werden einzelne Arten in geographischer Aufteilung (Südamerika — Asien und Afrika — Australien) vorgestellt und in kurzen Worten treffend charakterisiert. Dabei geht der Verfasser mehrfach auf Einzelheiten über Brutbiologie, Ernährung und Verhalten ein. Über 30 Arten sind in Schwarz-Weiß-Abbildungen dargestellt, wobei die typischen Merkmale und der jeweilige Größenvergleich mit dem allbekannten Wellensittich sehr gut zum Ausdruck kommen. Das hilft ein wenig über das anfängliche Bedauern hinweg, solch prächtig gefärbte Vögel nicht in Farbbildern vorzufinden, was aber natürlich eine erhebliche Verteuerung des Drucks bedeutet hätte.

Wer die Absicht hat, noch etwas tiefer in die Materie einzudringen, findet am Ende des Buches ein kleines Verzeichnis älterer und neuerer Literatur sowie einiger deutscher und englischer Zeitschriften. Im übrigen sei dieses Bändchen allen Liebhabern, die sich mit der Haltung oder Züchtung von Sittichen befassen möchten, bestens empfohlen. Sein Verfasser ist Direktor des Zoologischen Gartens in Helsinki und genießt als führender Sittich-Kenner und -Forscher internationalen Ruf.

R. ROSSBACH

SABEL, K. (1967): Wald- und Wiesenvögel in Käfig und Voliere — 74 S., Franckh'sche Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co., Stuttgart. 30 Textzeichnungen und 6 Fotos, laminiert 5,80 DM.

Dieses Bändchen aus der Kosmosreihe „Das Vivarium“ befaßt sich, wie es im Untertitel heißt, mit der naturgemäßen Pflege und Züchtung einheimischer Körnerfresser. Es wird der Versuch gemacht, dem Vogelhalter eine Anleitung zu geben, die es ihm ermöglichen soll, seine Pfleglinge richtig zu halten und evtl. auch zur Fortpflanzung zu bringen. Einleitend wird über die Eingliederung der Körnerfresser in das natürliche System der Vögel berichtet. Es folgen Kapitel über Vogelkauf, -transport, -versand, Eingewöhnung von Frischfängen, Unterbringung, Ernährung, Fütterung, Futterzubereitung, Züchtung, Aufpäppeln von Nestlingen und Mäuser. Der zweite Teil befaßt sich mit den einzelnen Arten, wobei besonders auf solche Dinge hingewiesen wird, die den Vogelhalter und Züchter besonders interessieren. Den Abschluß des Buches bildet eine Auswahl von Literatur. Leider sucht man in diesem Buch vergeblich nach einem Kapitel über die gesetzlichen Bestimmungen von Vogelfang für die Stubenvogelhaltung, Vogelhandel und Vogelhaltung. Dies ist um so bedauerlicher, als der Verfasser selbst Vertrauensmann für Vogelschutz ist. Man muß immer wieder feststellen, daß die gesetzlichen Bestimmungen entweder zu wenig bekannt sind oder, was wesentlich schwerwiegender ist, nicht beachtet werden. In einem Buch über die Haltung einheimischer Vogelarten ist eine ausführliche Darstellung dieser gesetzlichen Grundlagen einfach unerlässlich. Nur mit einem Satz wird darauf hingewiesen, daß der Käufer sich eine Kaufbescheinigung nach dem Kauf geben lassen soll, ist mehr als dürftig. Auch werden etliche Körnerfresser beschrieben, ohne darauf hinzuweisen, daß ihre Haltung nur mit einer entsprechenden Erlaubnis der zuständigen Naturschutzbehörde möglich ist. Auch muß darauf verwiesen werden, daß ein Vogelhalter nicht selbst seine Vögel fangen darf, sondern sie über den einschlägigen Fachhandel beziehen muß, sofern er nicht eine entsprechende Ausnahmegenehmigung besitzt, oder es sich um Arten des § 15 der Naturschutzverordnung vom 16. 3. 1940 handelt. Die Kaufbescheinigung ist in den meisten Bundesländern (z. B. Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) gesetzlich vorgeschrieben. Die wissenschaftlichen Namen einiger Arten weichen von der neueren Literatur ab, was sicher zu Verwirrungen führen kann. Trotz der sehr sachlichen Darstellung der einzelnen Kapitel und des guten Zwecks, der mit diesem Buch der Vivarium-Reihe verbunden ist, kann das Buch aus den dargelegten Gründen nicht empfohlen werden. Es sei dem Verlag bei einer Neuauflage oder zumindest bei einer evtl. vorgesehenen Abhandlung der sogenannten Weichfresser nahegelegt, darauf zu achten, daß die gesetzlichen Bestimmungen entsprechend ihrer Bedeutung dargestellt werden.

W. KEIL

Vogel-Kosmos-Kalender 1968. FRANCKH'SCHE Verlagshandlung W. KELLER & Co., Stuttgart, 26 Fotos, 6,80 DM.

Alljährlich im Herbst erscheint im Kosmos-Verlag der Vogel-Kosmos-Kalender. Er enthält 26 zum Teil farbige Abbildungen von Vögeln aus aller Welt. Die Aufnahmen vermitteln dem Betrachter einen guten Einblick in die Vielfalt unserer gefiederten

Freunde. Besonders eindrucksvoll erscheinen das Flugbild der Flußseeschwalbe, das Rotsternige Blaukehlchen und ein fliegender Kolibri. Der Kalender dürfte dem Natur- und Vogelfreund eine Freude für das ganze Jahr sein. Vielleicht wäre zu überlegen, ob man von seiten des Verlags nicht jedem Bild auf der Rückseite einen kurzen belehrenden Text beifügen sollte. Er würde den Wert des Vogelkalenders sicher noch wesentlich erhöhen.

W. KEIL

HAARMANN, K. (1967): Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) in Westdeutschland. Vogelwelt 88: 136–148.

Unter Verwertung von 3 300 Beobachtungen und bereits veröffentlichten Ergebnissen auf lokaler Ebene (für Hessen vergl. BERCK, K. H. [1966]: *Luscinia* 39: 90–103.) berichtet Verf. über den Verlauf der Großinvasion des Seidenschwanzes in Westdeutschland im Winter 1965/66. Der Einflug begann sehr früh (2. Septemberhälfte), die Hauptmenge folgte ab 12. 10. Im November wurden in der Bundesrepublik fast 50.000 Expl. gezählt. Ringfunde belegen, daß viele in Westdeutschland beringte Seidenschwänze nach Norditalien und Südostfrankreich weitergezogen sind. Auch in Osteuropa wurde eine ungewöhnlich starke Invasion registriert; die Zugspitze erreichte nach Südosten Kreta und Thrakien. (Anm. des Ref.: Auch auf Samos wurde die Art festgestellt. Im Zusammenhang mit der vom Verf. wiedergegebenen Meldung von NIETHAMMER [Anz. Orn. Ges. Bay. 7: 726–731; 1966] über das 1965/66 erfolgte erstmalige Auftreten des Seidenschwanzes in Griechenland sei jedoch darauf hingewiesen, daß bereits FLACH [Fauna och Flora 55: 229–263; 1960] über 1959 bei Edessa gesammelte Expl. berichtete.) Der Heimzug könnte Ende Dezember bis Anfang Februar begonnen haben, die letzten Seidenschwänze wurden im Mai gesehen. Verf. bedauert — nach Meinung des Ref. mit Recht —, daß trotz mehrfacher Aufforderung zur Mitarbeit einige Arbeitsgemeinschaften (Niederrhein, Ems-Weser-Niederelbe und Oberharz) keine Reaktion zeigten. Es ist schade, daß dadurch der Zugverlauf in Nordwestdeutschland nur lückenhaft erfaßt werden konnte.

W. BAUER

Persönliches

Forstdirektor K. Ruppert, der Leiter des Forstamtes der Stadt Frankfurt an Main, beging am 19. Februar 1967 seinen 60. Geburtstag. Forstdirektor Ruppert hat wesentlichen Anteil an den Untersuchungen zur Steigerung der Siedlungsdichte höhlen- und freibrütender Vogelarten in der Forstwirtschaft. Er übertrug als erster die von der Vogelschutzstelle Frankfurt erarbeiteten Methoden in die forstliche Großpraxis. Der Auf- und Ausbau zahlreicher Vogelschutzgehölze im Frankfurter Stadtwald gehen auf seine Initiative zurück. Forstdirektor Ruppert ist Ehrenmitglied von „Untermain“.

Professor Dr. Rudolf Drost, ehemaliger Direktor der Vogelwarte Helgoland und Ehrenmitglied von „Untermain“, beging am 19. August 1967 seinen 75. Geburtstag. Prof. Drost ist seit 1959 Vorsitzender der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz und auch weiterhin noch wissenschaftlich tätig.

Professor Dr. Otto Völker vom 1. Zoologischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, feierte am 22. September 1967 seinen 60. Geburtstag. Prof. Völker ist überwiegend auf dem Gebiete der Erforschung der Gefiederfärbung der Vögel tätig. Daneben stammen aus seiner Hand zahlreiche feldornithologische Notizen.

Dr. Dr. h. c. Ludwig Gebhardt, Gießen, wurde anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft auf Helgoland am 27. September 1967 zu deren Ehrenmitglied ernannt.

W. KEIL



Landesforstmeister Dr. h. c. Karl Hesse †

Am 25. Juli 1967 verschied in Darmstadt im 85. Lebensjahr unser aller Freund, der Landesforstmeister i. R. Staatsrat Dr. h. c. Karl Hesse. Mit ihm ist der langjährige Leiter der hessischen Landesforstverwaltung von uns gegangen.

Seine großen Verdienste um den Aufbau einer modernen Forstverwaltung und die vorbildliche Arbeit um den hervorragenden Aufbau der hessischen Wälder sind aus berufenem Munde gewürdigt worden. Wir, die wir uns dem Vogelschutz und der Vogelkunde widmen und unseren gefiederten Sängern helfen wollen, haben dem weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Ornithologen zu danken.

Kurz nachdem Dr. Hesse im Alter von 43 Jahren 1925 die Leitung der hessischen Forstverwaltung übernahm, hat er auf allseitiges Bitten hin 1927 den alten Vogelschutzverein für das ehemalige Großherzogtum Hessen unter der Flagge eines „Vogelschutzvereins für Hessen“ neu gegründet. Er setzte damit eine alte Tradition fort. Einer seiner Vorgänger im Amt, Wilbrand, hatte im Jahre 1908 den ersten Vogelschutzverein aufgebaut.

1931, nach einer Unterredung mit Frau Kommerzienrat Hähnle aus Stuttgart, sind die hessischen Ornithologen dem Bund für Vogelschutz für das gesamte Reichsgebiet beigetreten. Der hessische Vogelschutz galt von Anfang an als vorbildlich. Er hatte die meisten Mitglieder im deutschen Raum. Der Altmeister, Freiherr von Berlepsch, sagte schon 1910: „Die Zeit ist nicht mehr allzufern, daß das gesamte Großherzogtum Hessen eine große Musterstation für Vogelschutz bildet zum Segen des eigenen Landes und als Vorbild für andere Staaten“.

Die Vogelschutzarbeit wurde durch den 2. Weltkrieg unterbrochen. Obwohl Dr. Hesse inzwischen in den Ruhestand versetzt worden war, hat er im Jahre 1950 die Vogelschutzbewegung im Lande Hessen neu aufgebaut und organisiert. Der Aufbau ging ihm zu langsam und zögernd vonstatten. Obwohl Dr. Hesse mehrere Tausend Mitglieder wieder um sich geschart hatte, bat er 1952 seinen Dienstinhaber, Landesforstmeister Weisgerber, den Vorsitz der Landesgruppe Hessen zu übernehmen. Staatsrat Dr. Hesse wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Er hat auf kaum einer Tagung und Vorstandssitzung der Landesgruppe gefehlt und uns nach wie vor mit Rat und Tat aus seiner reichhaltigen Erfahrung wertvollste Hinweise und Anregungen gegeben. Es ist mit sein Verdienst, daß die Vogelschutzbewegung in der Bundesrepublik im Deutschen Bund für Vogelschutz zusammengefaßt wurde und die Landesgruppe Hessen dieses Bundes mit ihren 300 Ortsgruppen und rd. 15 000 Mitgliedern als die Mustergruppe des Bundes gilt.

Nicht nur im ethischen sondern auch im wissenschaftlichen Vogelschutz war er Wegbereiter. Er war der Initiator dafür, daß im Jahre 1937 die Vogelschutzstelle in Frankfurt a. M. gegründet wurde. Schon von Anfang an war er Verwaltungsratsmitglied dieses Instituts, das im alten Schloß in Rödelheim unter Leitung von Dr. Banzhaf seinen Sitz hatte. Dr. Hesse beeinflusste durch seine praktischen Erfahrungen im Vogelschutz die wissenschaftlichen Untersuchungen in weitem Maße. Das Schloß Rödelheim wurde im Kriege zerstört. Zu dem Neuaufbau der Vogelschutzstelle in Ffm.-Fechenheim wurde im Kriege zerstört. Zu dem Neuaufbau der Vogelschutzstelle in Ffm.-Fechenheim wurde im Kriege zerstört. Zu dem Neuaufbau der Vogelschutzstelle in Ffm.-Fechenheim wurde im Kriege zerstört. Zu dem Neuaufbau der Vogelschutzstelle in Ffm.-Fechenheim wurde im Kriege zerstört. Zu dem Neuaufbau der Vogelschutzstelle in Ffm.-Fechenheim wurde im Kriege zerstört.